Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 95 (2008)

Heft: 5: Festarchitekturen = Architecture de fêtes = Architecture for celebrations

Artikel: Stadthimmel : ein Werkstattbericht aus Basel

Autor: Caviezel, Nott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

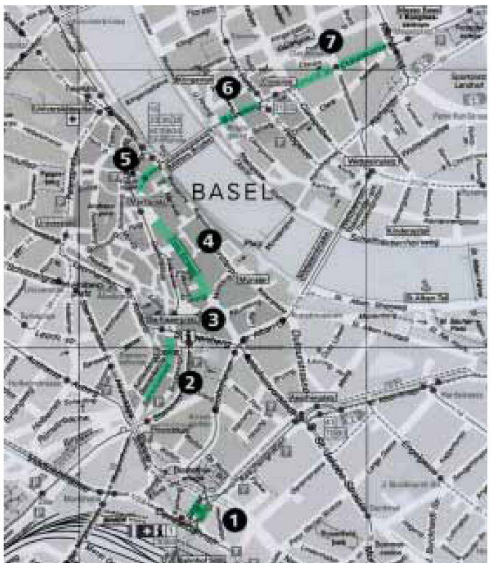
Stadthimmel

Ein Werkstattbericht aus Basel

Nott Caviezel Die Stadthimmel nehmen Gestalt an. Der Initiant, die Künstlerinnen und Künstler arbeiten beharrlich an der Umsetzung ihrer Ideen. Ob sie gelingt? Worüber ich hier noch mutmassen muss, ist bei Erscheinen dieses Beitrags vor Ort überprüfbar.

Hamburg-Strasse, Lyon-Strasse oder Wien-Strasse heissen hier die regelmässig gezogenen Erschliessungen des Areals. Es ist Gründonnerstag, und ich befinde mich im Basler Dreispitz, einer weitläufigen Gewerbe- und Industriezone mit dem Zollfreilager, Tor 13, Oslo-Strasse. Zwischen einem hohen Gebäude mit Laderampe und einem etwas niedrigeren Lagerhaus machen sich ein paar Männer zu schaffen. Ein Lastwagen mit Hebelift versperrt die Durchfahrt, im eisigen Biswind flattert ein langes, hellblaues Tuch, das die Männer mit Seilen an die Fassaden der Strassenschlucht befestigen. Es wird gerufen, gezogen und gestrafft, ein eingespieltes Team ist hier am Werk. Dem Wind trotzend beginnt sich das Tuch hoch über unseren Köpfen zu spannen. Eigentlich ist es ein feines Vinylnetz, das mit blauem Grund und einem komplizierten Muster weisser, gezackter Linien bedruckt ist. Eine verzogene Weltkarte mit einzelnen Kontinentflecken und einem Linienwirrwarr? Das Tuch sei nur ein Ausschnitt. Vielleicht, dass ich mir deswegen noch keinen Reim machen kann von dem, was hier gezeigt wird. An der Oslo-Strasse findet die Generalprobe statt, mit einem Netz des Wiener Künstlers Peter Kogler. Bald wird die vollständige Installation im Rahmen der Kunst-Intervention «Stadthimmel» zwischen die Häuser entlang der Freien Strasse gehängt werden, auf einer Länge von 257 m und 6 m Breite. Dies wird der längste Stadthimmel sein, weitere sechs, in der Streitgasse, in der Eisengasse, in der Greifengasse, in der Clarastrasse, in der Steinenvorstadt und am Centralbahnplatz werden insgesamt gegen 20 000 m² Strassenraum überspannen!

Mit Klaus Littmann, dem Initianten und Produzenten der Stadthimmel, hatte ich schon früher über das Projekt gesprochen, und er hatte mir vom grossen Aufwand erzählt, der nötig sei, um solches zu realisieren. Angesichts des kleinen Probe-Stadthimmels von vielleicht 40 m² in der Oslo-Strasse wird mir nun bewusst, welcher logistische Kraftakt dahinter steht. Die Montage der Stadthimmel ist das eine. Dazu braucht es Spezialisten – und vorweg viele Bewilligungen, die erst gegeben werden, wenn die notwendigen Sicherheitsstandards erfüllt sind. Den finanziellen Aufwand tragen Sponsoren und der Kanton Basel-Stadt. Doch das Wichtigste: Keine Kunst-Intervention ohne Kunst!



Übersicht Stadthimmel Basel:
1 Centralbahnplatz
2 Steinenvorstadt
3 Streitgasse
4 Freie Strasse
5 Eisengasse
6 Greifengasse
7 Clarastrasse
Bild: Littmann Kulturprojekte

Mehr als Bilder

Ein anderer Schauplatz, eine Woche früher im Basler Atelier der Künstlerin Renate Buser. Sie wählte für ihren Stadthimmel die Eisengasse, eine verhältnismässig kurze, aber zugleich breite Strasse, die in einer leichten Biegung den Marktplatz mit der Schifflände an der Mittleren Brücke verbindet. Ich staune, denn da steht auf einem Tisch ein mehrere Meter langes Kartonmodell der Eisengasse mit ihren beiden Häuserzeilen. An den Wänden des Ateliers kleben Dutzende Fotokopien von Schwarzweissfotos, Häuserfassaden in stark perspektivischen Ansichten. In der Karton-Eisengasse liegen weitere, eine ist provisorisch zwischen die Fassaden geklebt.

Probehängung eines Stadthimmelmusters von Peter Kogler. – Bilder: Nott Caviezel

Kartonmodell der Eisengasse mit eingehängtem Stadthimmel von Renate Buser. – Bild: Nott Caviezel

Sie sei bald so weit, an ein Probemuster zu denken, sagt Renate Buser, sie hoffe, dass ihre Idee für den Stadthimmel sich auch umsetzen lasse bzw. so wirke, wie sie sich das vorstelle. Kunst im öffentlichen Raum müsse aus der Architektur und dem Ort heraus entwickelt werden und den Stadtraum verändern. Die Vorgabe, in ca. 8 bis 12 Metern Höhe die Strasse mit einem bedruckten Textil zu überdecken, lässt viel gestalterischen Spielraum. Auf ihren Fahrradfahrten durch die Eisengasse, zu verschiedenen Tageszeiten und bei unterschiedlichem Wetter wurde der Künstlerin klar, dass ganz konkret dieser Strassenraum und die Hausfassaden selbst das Thema ihrer Arbeit sein sollten. Die in Abschnitten bedeckte Eisengasse soll Passanten zum Staunen und Rätseln bringen, wie mich jetzt, vor den vielen Fotos und dem Modell. Ich mustere es, gucke mit zugekniffenen Augen in die Gasse. Das Modell ist so gross, dass man sich massstäblich gut vorstellen kann, wie man bald einmal die Eisengasse mit Stadthimmel anders wahrnehmen wird als sonst. Doch im Moment ist alles noch Trockenübung.

Renate Buser erklärt ihr Projekt: Die Stadthimmel werden die Blicke der Passanten nach oben leiten. Mit dem Kopf im Nacken werden die bedruckten Planen ohnehin eine überraschende Ansicht bieten. Aber anders als die gigantischen, an Fassadenbaustellen angebrachten Blow-ups mit ihren handfesten Werbungen, werden die Stadthimmel in der Eisengasse keine eindeutige Botschaft führen. Der Blick hinauf soll zugleich ein Blick in die Tiefe sein. Wie man das macht? Renate Buser fotografierte aus etwa zwanzig Metern Höhe hinunter in den Gassenraum. Auf den Fotos ist die gegenüberliegende, perspektivisch verkürzte Hausfassade zu sehen, die nach unten zunehmend dunkler in den schwarzen Gassenboden übergeht. An den Wänden des Ateliers hängen einzelne auf dem Kopf. Irritierende, in ihren starken Kontrasten beinahe expressionistische Bilder. Ich muss mich anstrengen, um sie zu entschlüsseln. Andere, die weit oben an der Decke angebracht sind, kommen meinem Vorstellungsvermögen entgegen. Ich blicke hinauf und gleichzeitig in die Tiefe des Gassenraums hinunter. Die Planen mit den Fassadenbildern werden ohne grossen Zwischenraum an den entsprechenden Fassaden angebracht werden, spiegelverkehrt, damit die Anschlüsse zwischen der realen und der abgebildeten Architektur auch passen. Die Gasse wird sich oben zur Gasse wieder schliessen.

Unheimlich mag die Vorstellung sein, sich in einem gemauerten und fotografierten Häusertunnel zu bewegen. Doch so wird es nicht sein. Noch weiss die Künstlerin nämlich nicht, welche Eindrücke ihr Stadthimmel in der Realität bewirken wird. Sie weiss aber schon jetzt: Der Tunneleffekt wird ausbleiben, denn die bedruckten Netze sind transparent, der reale Himmel und die Wolken werden tagsüber sichtbar bleiben und die Fassadenbilder in Bewegung versetzen. Durch die abgebildeten Fassaden hindurch werden die dahinter höher liegenden gemauerten Fassaden zu erkennen sein und in vielfältiger Dynamik wie ein vielschichtiges Capriccio unsere Wahrnehmung ins Wanken bringen und uns verunsichern. Doch noch steht der Probedruck bevor. Work in progress nennt man diese Art künstlerischer Auseinandersetzung, die sich trotz starker Idee immer wieder neu an der harten Realität der Umsetzung orientieren muss. Renate Busers Projekt lässt sich nachvollziehbar an die Reihe ihrer früheren Arbeiten anfügen. «Tower Piece» in Miami Beach Florida (2006–2007), eine Installation an der EPFL in Ecublens (2006), «in|side» an der Fassade des Kunstmuseums Basel (2003) und andere Installationen beeindrucken gleichermassen durch ihren Witz und ihren Tiefsinn (www.renatebuser.ch). Das Hinzufügen und Ergänzen der Architektur mit grossformatig auf Planen gedruckten Fotos, auf denen in plausibler und doch beirrender Weise Realität und Fiktion ineinander übergehen, finden sich in den Stadthimmeln wieder. Hier zwischen Himmel und Erde schwebend im Spiel mit dem solide Gebauten.

Viele Künstler, viel Publikum

Die sieben Stadthimmel werden zeitlich gestaffelt montiert und beleben von April bis September während 143 Tagen den öffentlichen Raum der Stadt Basel. Dass in diesem Zeitraum mit der Uhren- und Schmuckmesse «Baselworld», der Kunstmesse Art'39 und der Euro 08 in Basel gleich drei Grossanlässe stattfinden, mag auch ein wenig Zufall sein. Sicher ist, dass die Stadt in diesem

Foto einer Fassade in der Eisengasse für den Stadthimmel von Renate Buser. – Bild: Renate Buser

Fassadenfotos Eisengasse. – Bilder: Renate Buser

Sommer deswegen mehr Besucher zählen wird als in anderen Jahren. Allein während der 19 Spieltage der Euro 08 werden eine Million Besucher erwartet, und die beiden Messen werden wohl weitere 150 000 Menschen nach Basel locken. Schöne Aussichten für die Kunst, schöne Aussichten für die beteiligten Künstlerinnen und Künstler. Es sind neben Renate Buser und Peter Kogler (Österreich) Shuvinai Ashoona (Kanada), Daniel Buren (Paris), Nathan Carter (USA), Subodh Gupta (Indien), Hanspeter Hofmann (Schweiz), John Noestheden (Niederlande) und Katharina Sieverding (Düsseldorf/Berlin).

Die Kunsthimmel werden der Stadt gut anstehen, der eigentlichen Kunststadt der Schweiz, die schon im 16. Jahrhundert mit dem Amerbach-Kabinett und der Sammlung Faesch den Grundstein für ihre weltberühmte öffentliche Kunstsammlung legte. Das Engagement Basels und seiner privaten Mäzene für die Künste ist geradezu sprichwörtlich und beispielhaft. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Initiant der Stadthimmel Basler ist und er sie auch in Basel realisiert hat. Es ist die jüngste Kunstinstallation im öffentlichen Raum der Stadt Basel, die Littmann in Zusammenarbeit mit international tätigen Künstlerinnen und Künstlern realisiert. Nach «Skultur» (2000), Frontside (2001), Engel (2002), Strassenbilder (2003) und «Punktleuchten» (2004), die allesamt in einzelnen beim Basler Verlag Friedrich Reinhardt erschienenen Monografien dokumentiert sind, verändern temporär auch die Stadthimmel den öffentlichen Stadtraum. Sie erinnern in ihrer Art an die schattenspendenden «Toldos», die in spanischen Städten zur heissesten Jahreszeit in die Strassen und Gassen gehängt werden.

Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im öffentlichen Raum ist zuweilen ein heikles Thema, wenn sie rührige Behörden und grosszügige Mäzene mit Stadtdekoration und Stadtmöblierung verwechseln, Verkehrskreisel «verschönern» oder in und an Gebäuden zuletzt noch die verordnete Kunst am Bau anbringen. Der öffentliche Raum gehört, wie der Name sagt, der Öffentlichkeit. Obwohl die Kunst nicht demokratisch ist, spielt sie im öffentlichen Raum eine weitreichende gesellschaftliche Rolle, weil sie die Bürgerinnen und Bürger zur Auseinandersetzung mit der Kunst und dem Raum in dem sie eingerichtet ist, zwingt. Sie ist deshalb von öffentlichem Interesse und richtet sich an alle. Kunst im öffentlichen Raum überzeugt dann, wenn sie nicht nur verschönert, sondern auch hilft, sich den öffentlichen Raum anzueignen. Sie kann wesentlich dazu beitragen, dass bestimmte Räume zu beliebten Orten werden. Auf die Stadthimmel bezogen wird dies sicher der Fall sein, ob wir diese Installation nun zur Festarchitektur zählen oder nicht. Die Tatsache, dass Festarchitekturen meist temporär sind, diejenigen, die sie erleben, sie als Ereignis wahrnehmen und als solches in Erinnerung behalten, machen einen wichtigen Mehrwert der Kunst im öffentlichen Raum aus. Sie darf nämlich auch ephemer sein. Sollte sie womöglich sogar nur auf Zeit installiert sein? Wir wären dann unbekümmerter, gewisse Kunst im öffentlichen Raum, die das Verfalldatum längst überschritten hat, zu entsorgen. Beeilen Sie sich, Ende September wird in Basel abgehängt. ■

Initiant/Produzent: Littmann Kulturprojekte, www.klauslittmann.com
KünstlerInnen: Shuvinai Ashoona, Kanada; Daniel Buren, Frankreich; Renate Buser, Schweiz; Nathan Carter, USA; Subodh Gupta, Indien; Hanspeter Hofmann, Schweiz; Peter Kogler, Österreich; John Noestheden, Niederlande; Katharina Sieverding, Deutschland
Spezialisten: Firma Makro Art AG, Grosswangen (für das Bedrucken der Vinylnetze); Famont AG, Grosswangen (für die Montage); Glanzmann AG Bauunternehmung, Basel

résumé **Les cieux de la ville** Un rapport d'atelier de Bâle Du mois d'avril au mois de septembre 2008, les visiteurs pourront admirer les «cieux de la ville» dans différentes rues et ruelles de Bâle. En association avec des artistes internationaux connus, Klaus Littmann qui a déjà réalisé d'autres projets culturels remarquables dans l'espace public de Bâle transforme, cette année, la perception usuelle de certaines rues. Des filets de vinyl, comparables aux «toldos» qui ombragent certaines rues de villes espagnoles, sont suspendus très haut entre les façades dans des portions de rues choisies. Les artistes qui participent à l'opération ont joui d'une entière liberté artistique pour aménager leurs cieux de ville. Les travaux sont par conséquent très différents les uns des autres, ils se fondent sur les spécificités de chacun des lieux, sont parfois colorés et joyeux, parfois irritants, mais toujours intéressants et chargés d'atmosphère au plein sens du terme. Leur perception diverge en fonction du temps et du moment de la journée. Ils transforment leur environnement immédiat et entrent en dialogue, de manière ludique, avec le ciel réel. ■

summary **City Sky** A Workshop Report from Basel In various streets and lanes in Basel, between April and September 2008, people have a chance to admire what are known as the "Stadthimmel" (literally city skies). This year Klaus Littmann, who has carried out other exciting cultural projects in public space in Basel, is collaborating with artists of international repute to transform the familiar perception of certain streets. In selected sections of streets printed vinyl nets are hung high up between the facades, similar to the "toldos" used in Spanish cities to provide shade.

The participating artists were allowed total artistic freedom in designing their urban skies. Consequently their works are very different, each developed out of its particular location, some colourful and cheerful, some irritating, but always exciting and atmospheric in the truest sense of the word. Depending on the weather and the time of day they can look quite different. They alter their immediate environment and playfully engage in a dialogue with the real sky. ■

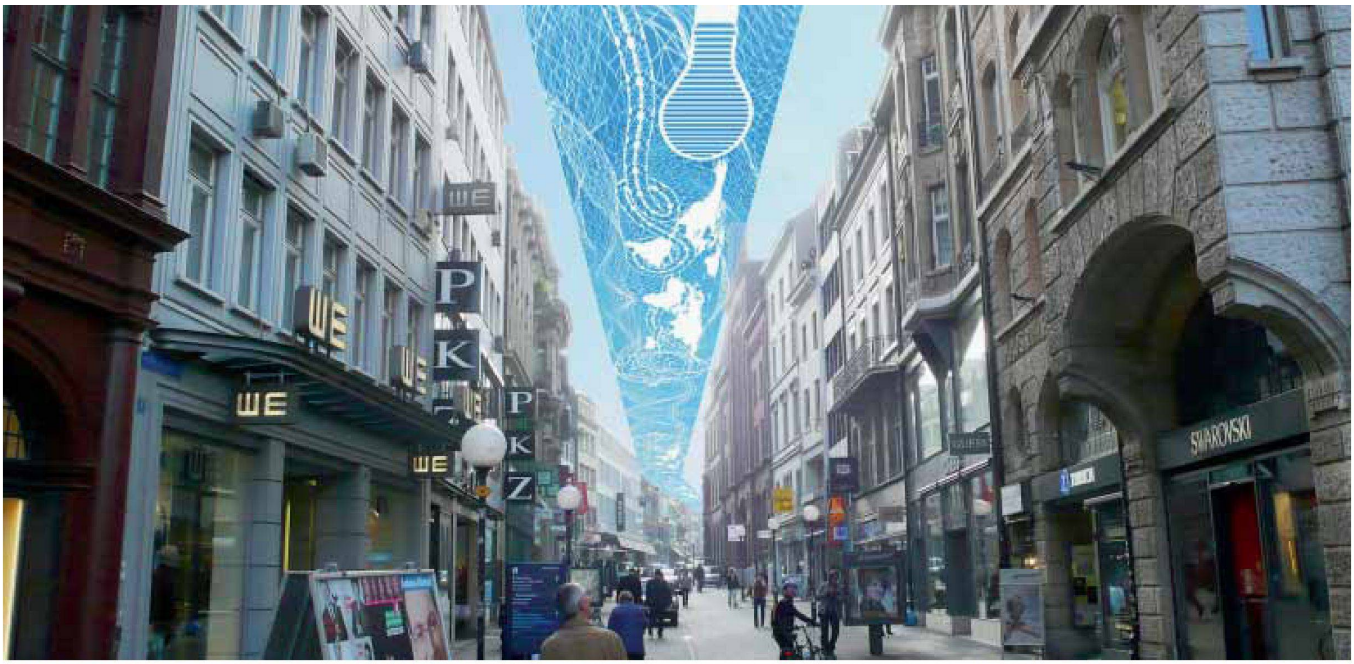


Bild oben: Projekt-Rendering des Stadthimmels von Peter Kogler. – Bild: Littmann Kulturprojekte
Bild links: Toldos in der Calle M. de Larios, Málaga. – Bild: ©redi

Projektskizzen für die Basler Stadthimmel. – Bilder: Littmann Kulturprojekte